

EXODUS 14

SCIENCE FICTION STORIES & PHANTASTISCHES

Ausgabe 07/2003

Format: A4, mittig geheftet

Umfang: 52 S. Preis: 3,50 € incl. Versand

Auflage: 150 Expl. Erscheinen: unregelmäßig

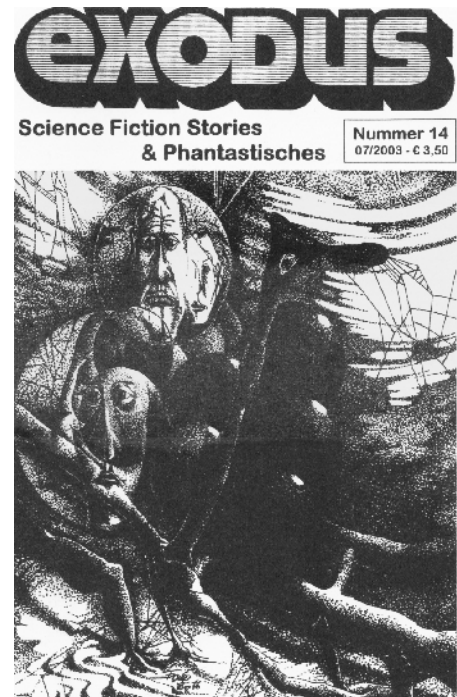
Druck: tippe mal auf Selbstdruck

Hrsg.

René Moreau, Schillingstr. 259, D-25355 Düren,

email: kontakt@sfflohmarkt.de

Bezug: direkt über René oder www.sfflohmarkt.de



Die ersten 13 EXODUS-Ausgaben erschienen bereits zwischen 1975-1980, danach erlaubte sich das Storymagazin eine 23-jährige „kreative Pause“. Um die Menschheit zu retten - "kleiner" ging's offenbar nicht, das Perryversum lässt grüßen - musste René Moreau nun die Nummer 14 herausgeben ... warum, erfahren wir im Vorwort. Gut, dass er es getan hat, denn sonst hätten uns die Marsomanen aus dem Universum geblasen. Der Rest des 4-seitigen, diesem humorigen Stil treu bleibenden Vorworts erzählt von einem der ‚legendären‘ REUMA-Cons in Düren. Das tiefere Verständnis des Textes bleibt wohl nur den wenigen Eingeweihten vorbehalten.

Überhaupt hat man als Neuleser den Eindruck, der alte Fandomhase René – er ist seit den 70ern aktiv – hat hier seine zahlreichen und offenbar guten Connections spielen lassen, um eine attraktive Neuausgabe des EXODUS zu ermöglichen. Denn hier begegnen uns wohlvertraute Namen aus der Szene, Profi- und Hobbyautoren gleichermaßen wie Ronald M. Hahn, Klaus N. Frick (!), Axel Kruse, Jürgen Müller, Frank Neugebauer, Manfred Borchard, Thomas Berger und Helmut Ehls.

Die Stories werden begleitet von sehr ansprechenden, weil phantasievollen, fast surrealistischen Grafiken von Thomas Franke, der in den 80er Jahren die *Phantastische Bibliothek* bei SUHRKAMP gestaltete und dafür 1980 u. '81 den Kurd Lasswitz-Preis erhielt. Heute baut er gerade in Bonn den Hörspielverlag *ULULATION-Records* auf. Kleines Minus: Wenn ich das richtig entziffert habe, stammen alle seine Bilder in EXODUS 13 auch es jener Schaffenszeit.

Sehr erfreulich sind die ausführlichen Informationen zu den einzelnen Autoren am Ende des Bandes.

Das zweispaltige Layout ist sehr großzügig gehalten: Große Schrift, viel Platz zum Rand, oben, unten, links wie rechts und zwischen den Spalten. Leider ist die automatische Silbentrennung des Textprogramms nicht aktiviert worden, deshalb ist das Schriftlayout oft durch große Lücken zwischen den Worten zerbrochen. Auch wäre die Überprüfung des Textes mit einem Rechtschreibprogramm an einigen Stellen zu empfehlen gewesen.

Von den elf Kurzgeschichten möchte ich zwei hervorheben:

- *"Als Arthur Lanthrop den Arsch vollkriegt"* von Ronald M. Hahn

Der im Dörfchen Tannenholz als unzugänglicher Einzelgänger bekannte Arthur Lanthrop sucht gleichzeitig die Unsterblichkeit. Nach langjährigen Recherchen hat er das Tor zur Unterwelt gefunden, in einem Monolithen, der unter seinem Haus auf dem Prätzenstein steht. Nun will er es öffnen, um die ganze Welt für seine missratene Jugend zu bestrafen. Doch Arthur hat den Dämonen Argl-Urgl vergessen, der unterwegs durch die Weiten des Weltall allen Lebewesen Tod und Verderben bringt.

Eine derb geschriebene, richtig böartige Geschichte, doch gerade das macht ihre Frische und ihren Reiz aus. Und nicht zuletzt kommt die versteckte Botschaft am Ende gut und genauso böartig rüber: 'Jeder bekommt das, was er verdient' ... und: 'Keiner findet das, was er auszog zu finden, und er findet vieles'.

- *"Die Farbe des Engels"* von der 15-jährigen Nachwuchsautorin Claudia Langner

Ganz anders dagegen diese Story von der einzigen AutorIN in diesem Heft - die einzige der zwölf Stories, in der ich wirklich Hoffnung erkennen kann und die starke autobiographische Züge zu beinhalten scheint. - Ein gescheiterter, völlig verzweifelter Engel, ob des unzähligen Elends, das er in seinem "Leben" gesehen hat, ist seelisch wie körperlich down und sucht in einer verlassenen Scheune sein Ende. Ein Traum überkommt ihn jedoch, die Begegnung mit einem Unbekannten, der ihn auffordert, in den Spiegel zu schauen. Und so schaut der Engel in das, was gerade da ist, eine Pfütze ... nimmt so das erste Mal die Farbe seiner Augen wahr ... und lernt so zu schauen ... und die graue Welt, die ihn bisher umgab, nimmt Farbe an, und der Engel wird neu geboren zum ...

Eine Geschichte, die so oder ähnlich schon viele Male erzählt wurde, doch die eindruckliche Art, wie Claudia die Verzweiflung und anschließende Aufrichtung des Engels schildert, lässt aufhorchen, denn sie berührte den Leser ob ihrer Authentizität.

... was man von den phantastischen Geschichten *"Die Beschwörung im Geisterspiegel"* (Jonathan Anderland), *"Die Geschichte eines alten Mannes"* & *"Alptraum"* (Axel Kruse) und *"Das Haus im Moor"* (Dieter Grzywatz) nicht behaupten kann. Sie haben mich enttäuscht. Alles irgendwie schon mal dagewesen, dachte ich beim Lesen. Wobei ich auch den Verdacht nicht loswerde, dass einige der Stories in diesem Band noch aus den 70/80ern stammen. Was kein Grund allein für eine schlechte Story ist, aber viel Erzähltes bleibt halt nur in der Zeit, in der es geschrieben wurde, wirklich lebendig.

So stammt z.B. eine Geschichte von Manfred Borchard, der laut Dirk van den Boom (s. EXODUS 15) *"in den 80ern der absolute Hit im Bereich Story der Fanzines war"*. Das mag wohl seine Berechtigung haben - zu der Zeit war der Rezensent noch ein reiner Rhodan-Konsument fernab des Fandoms - doch auf mich wirkt *"Freies Land"* einfach nur negativ und frustrierend. - Vier Raumfahrer, die im Auftrag der Menschheit das All nach bewohnbaren Planeten erforschen sollen, ersterben in der Gewohnheit ihres Alltags und haben nicht die Kraft, dagegen anzugehen, und jeder vögelt mit jedem. Das ist nicht wirklich schön zu lesen. Jedenfalls nicht für mich.

Für den Humor in EXODUS 13 sind Frank Neugebauer und Jürgen Müller verantwortlich, wobei es bei Frank Neugebauer eine Art Humor ist, der sich mir in den drei - von angeblich 666 existierenden - Anekdoten nicht immer erschließt. Mag gut sein, dass man dafür die Insiderkenntnisse eines *Reumatikers* haben muss, der René's Fischteich kennt, bestimmt jedenfalls bei dem Typenblatt des *"Wiesen-Riemenfischs"*. Auf einen Outsider wie mich wirkt dieser Teil hier eher deplatziert.

Jürgen Müllers *"Neue Welten"* dagegen hat den Esprit, den man sich wünscht. - Der Proband Yannic Brosseit wird von seinem Forschungsteam wieder einmal auf die körperlose Reise zu anderen Welten geschickt, um dort mit seinem Geist dortige Lebewesen zu übernehmen und

nach der Rückkehr davon zu berichten. Dummerweise halten die Nachwirkungen bei ihm noch stundenlang an, und so kann es beim Einkauf im Supermarkt oder bei einem Date zu unverständlichen Fehlinterpretationen seines Verhaltens kommen ... - Gleich zweimal benutzt Jürgen dieselbe Pointe, zu Beginn und am Ende der Story, und doch ist das nicht langweilig sondern einfach nur lustig.

Thomas Berger aus München ist bekannt als Herausgeber des eigenen Fanzines *Fremde Welten*. Hier präsentiert er sich mit einem netten Sci-Fi-"Märchen" über die Vermischung von Simulation und Wirklichkeit in einer vielleicht gar nicht mehr so fernen Zukunft.

"Raketenträume" lässt, auch wenn man ihn nicht als Perry Rhodan-Chefredakteur kennt, Klaus N. Fricks schriftstellerische Herkunft aus dem Hefroman-Milieu erahnen. Etwas zu groß, etwas zu bombastisch in der Wortwahl und daher etwas zu unrealistisch, obwohl die Story um einen Jungen, der, um seinen Lebenstraum von der Reise zu den Sternen zu verwirklichen, Abschied von Familie und Heimat nehmen muss, durchaus ihre Stärken hat.

Fazit:

EXODUS ist ein neuer "alter" Stern am Horizont des SF&F-Fandoms.

Man muss dem neu aufgelegten Storymagazin noch etwas Zeit lassen, damit es sich entwickelt. Die erste Ausgabe nach 20 Jahren Unterbrechung lebt viel von und in der Vergangenheit des Fanzines. Was für all die 'Altleser', die das EXODUS noch von früher kennen, sicher positiv ist, weckt es doch Erinnerungen an die "gute alte Zeit".

Für die nächsten Ausgaben aber kommt es darauf an, nun den Schritt von der Vergangenheit in die Gegenwart zu tun, um auch neue junge Leser zu gewinnen. Vielleicht sollte der Herausgeber René Moreau vermehrt jungen "neuen" Autoren wie Claudia Langner die Gelegenheit geben, sich hier zu präsentieren.

Vielleicht, aber das ist natürlich eine Geschmackssache, denn bekanntlich bin ich selbst kein Freund von düsterer phantastischer Literatur, täte dem Gesamtbild des Storyzines ein Schuss mehr Optimismus in den Aussagen der Kurzgeschichten gut.

Joe "the Nighthawk" Kutzner, August 2004